

Foto: Eva Maria Mrazek



## STECKBRIEF

**AUTORIN** Katrin Schmoll  
**IST** Apropos-Redakteurin  
**FINDET**, man sollte viel  
 öfter über seinen  
 Schatten springen  
**TRAUT** sich dann aber  
 doch nicht immer

## KOLUMNE

# DAS ERSTE MAL

In der Kolumne „Das erste Mal“ laden wir verschiedene Autorinnen und Autoren dazu ein, über ein besonderes erstes Mal in ihrem Leben zu erzählen.

von Katrin Schmoll

**E**s ist doch so: Bei den ganz großen Momenten im Leben wird einem meistens erst im Nachhinein ihre Bedeutung bewusst. Als ich aber an jenem Septembertag vor sechs Jahren auf den Stufen einer kleinen Kapelle nahe des Mailänder Doms saß und die vorbeigehenden Menschen beobachtete, spürte ich, dass das hier der Beginn von etwas ganz Großem war.

Wenige Stunden zuvor war ich mit dem Flieger aus Wien angekommen, hatte mich in einen Zug gesetzt und mich anschließend auf die Suche nach meinem zukünftigen Studentenwohnheim gemacht. Dort angekommen erfuhr ich, dass ich vorerst leider nicht einziehen konnte (so viel habe ich mit meinen damals recht bescheidenen Italienischkenntnisse gerade noch verstanden), wurde von einer Mitarbeiterin der Uni mit einem Stadtplan ausgestattet und in Richtung Dom geschickt.

Und da saß ich nun – ein bisschen verloren und vermutlich obdachlos, aber dennoch glücklich, denn, obwohl ich keine Ahnung hatte, was auf mich zukommen würde, und es in mir heftig kribbelte, spürte ich etwas, das man in Wahrheit nur ganz selten spürt: die absolute Gewissheit, dass alles gut wird.

Es wurde besser als gut. Mein Studienaustauschjahr in Mailand war das beste meines Lebens, wahrscheinlich war es auch das wichtigste. Ich habe mich in der kurzen Zeit mehr weiterentwickelt, als ich es jemals für möglich gehalten hätte.

Ich hatte ja keine andere Wahl, als über mich hinauszuwachsen, es war schließlich das erste Mal, dass ich komplett auf mich alleine gestellt war. Ohne Familie, ohne vertrauten Freundeskreis, mit dürftigen Sprachkenntnissen in einem fremden Land.

Ein paar Tage vor der Abreise hatte ich mich noch leicht panisch gefragt, ob ich nicht doch lieber in meinem sicheren Nest bleiben sollte. Doch ich habe mich gegen Sicherheit und für Abenteuer entschieden. Ich bin ins kalte Wasser gesprungen. Dabei zieht man sich auch mal ein paar Schrammen zu, aber am Ende lohnt es sich immer. Ich habe Freunde gewonnen, Erfahrungen, Erinnerungen und vor allem habe ich mir selbst die Frage beantwortet, die bis vor Antritt der Reise über meinem Kopf geschwebt ist: Kann ich das wirklich? Ja, ich kann!

Das ängstliche Flüstern in meinem Hinterkopf ist seither immer leiser geworden und meine Abenteuerlust immer größer. Deswegen sollte es auch nicht bei dem einen „Sprung“ bleiben ...

Was wohl passiert wäre, wenn ich damals nicht alleine nach Mailand gegangen wäre? Wahrscheinlich wäre ich auf eine andere Art und Weise trotzdem erwachsen geworden, aber es wäre nicht so aufregend gewesen, so unvergesslich, so magisch, so riesengroß. <<